

staatlicherseits Angebote für Professionalisierung, für den Kulturbereich fehlt das passende Modul."

Diesen Themen ist er zuletzt gemeinsam mit einem Expertenteam für das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie auf den Grund gegangen.

Ein paar Zahlen aus der Studie, insbesondere aus dem Kunstbereich: Rund eine Million Menschen arbeiten in Deutschland in der Kreativwirtschaft. Söndermann beziffert die Zahl der erwerbstätigen bildenden Künstler 2008 in einer Größe von 10.095 Personen mit einem Jahresumsatz von insgesamt 752 Millionen Euro, das wären also durchschnittlich rund 75.000 Euro pro Künstler. Dem steht übrigens eine Zahl von 57.889 versicherten bildenden Künstlern bei der Künstlersozialkasse entgegen – Michael Söndermann arbeitet aber auf der Grundlage der Umsatzsteuerstatistik der Finanzämter, in Söndermanns Statistik sind also nur die Künstler, die einen Umsatz von über 17.500 Euro erwirtschaften. Dieser Ansatz ermöglicht eine genaue Erhebbarkeit und Vergleichbarkeit, ist aber immer auch im kritischen Hinblick auf die Zahlen der Künstlersozialkasse zu betrachten.

Da sich die Kreativen zumeist nur in ihrem eigenen Spezialisierungsumfeld aufhalten, wird oftmals nur fachgruppenspezifisch gedacht, argumentiert und gefördert. Söndermann hingegen weiß, dass gute politische Unterstützung davon abhängt, dass ein komplexes System für Politiker handhabbar wird, auch damit am Ende nicht nur die wenigen kulturellen Großunternehmen von staatlichen Beratungs- und Förderangeboten profitieren, oder einzelne Sparten. Alle Ak-

teure im System der Kreativwirtschaft sollen im gleichen Maße gefördert werden, vor allem Künstler und andere kreative Freiberufler. "Die sind die Originärproduzenten, ohne die kein Konzern etwas zu verwerten hätte.", so Söndermann.

Das schon genannte Expertenteam (bestehend aus Christoph Backes, Dr. Olaf Arndt, Daniel Brünink und Michael Söndermann) hat in ihrem jüngst vorgelegten Forschungsbericht einige Handlungsempfehlungen für die Bundesregierung mit auf den Weg gegeben. Dies sind Vorschläge die sich nicht fachgruppenspezifisch beziehen, sondern die die Kreativbranche insgesamt versuchen zu stärken, indem sie den Fokus auf den starken Anteil von Einzelunternehmern setzen, quasi als Hilfe zur Selbsthilfe. Sie schlagen beispielsweise vor, ein Expertennetzwerk ins Leben zu rufen, das die Professionalisierung der Kulturschaffenden und Kreativunternehmen in Form von Beratungen und „Coachings on the job“ vorantreibt. Desweiteren ist ein Aufbau einer bundesweiten Branchenplattform der Kultur- und Kreativwirtschaft empfohlen. Diese dient als Anlaufpunkt für Kreative, Politik und Gesellschaft, um den Informationsstrom und das Netzwerk zwischen Wirtschaftsförderern, Unternehmen und angewandten und freien Künstlern zu beleben und Fördermöglichkeiten transparenter zu machen.

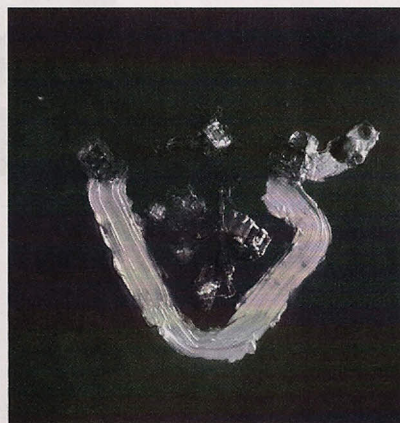
Wollten Sie schon immer mal wissen, wieviele Umsatzmillionäre unter den bildenden Künstlern vertreten sind? Dies und weitere statistische Daten der Kultur- und Kreativwirtschaft können Sie dem Forschungsbericht Nr.577 "Gesamtwirtschaftliche Perspektiven der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland" auf der Ho-

mepage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie entnehmen, oder noch umfassender im dazugehörigen Endbericht: [www.bmwi.de](http://www.bmwi.de) – Initiative Kultur- & Kreativwirtschaft der Bundesregierung.

Ralf Witthaus ■

## Recycling-Kunst

Öl, Gold und Smart bei Anton Fuchs



**K**ünstler schaffen aus dem Nichts Werte, eine Tatsache, die ebenfalls in einen Bericht über die Kulturwirtschaft einfließen könnte, da auch solche geschaffenen Werte das BIP (Bruttoinlandsprodukt) erhöhen.

Der Künstler Anton Fuchs benutzt sogar Abfallprodukte aus der Industrie – höchst aktuell zur Zeit Plastikabfälle (Rohstoff: Öl), die er mit Beigaben von Gold (anlagensicher) veredelt. Wenn dabei auch noch ein „Smart“ eingebaut wird, ist die Nachhaltigkeit der Fuchs'schen Arbeit unübersehbar. ■

➔ sollen eine formlose Bewerbung, Dokumentationsmaterial der bisherigen Arbeiten/Ausstellungen in Kurzform (Fotos, Kataloge u.ä.; keine Originale!), eine Konzeptbeschreibung (im Fall eines Projektvorschlags) und einen aktuellen Lebenslauf in Kurzform enthalten. Es bietet sich an, für den Kunstpavillon Gemeinschaftsprojekte und für die Stadtturmalerie Einzelausstellungen einzureichen (nicht zwingend!). Eine Programmjury, bestehend aus dem externen Kurator Anton Lederer (Kurator, Graz) und Mitgliedern des Vorstandes, wählt die Projekte aus. Ei-

ne Ausstellung wird von Anton Lederer und Margarethe Makovec (Kuratorin, Graz) auf Grundlage der eingereichten Portfolios zusammengestellt. Der Ablauf des Programms wird bis September 2009 durch den Vorstand zusammengestellt. July 2009: Ingeborg Erhart, Anton Lederer, Renée Stieger. Kontaktadresse: Tiroler Kunstler-schaft – Kunstpavillon, Betreff: Programm 2010, Rennweg 8 a, A-6020 Innsbruck, Email: [pavillon@kuenstler-schaft.at](mailto:pavillon@kuenstler-schaft.at). Einreichfrist: 20. Juni 2009. Die Einreichungen werden nicht zurück gesandt. Auf Wunsch erfolgt die Rück-

sendung der Materialien auf Kosten der Einreicher (Porto zahlt Empfänger, ist nur in Österreich möglich). Für die Rücksendung außerhalb von Österreich wird gebeten, das Geld in der Höhe der Rücksendungskosten beizulegen.

EVENT